

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 16.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 8. November 1895.

Nummer 9.

Deutschland.

Die Bestellung zweier neuer atlantischer Dampfer durch den Norddeutschen Lloyd beim Schiffsbauhofe Vulcan in Stettin und dem Schiffsbauhofe Schichan bei Elbing, hat den Kaiser außerordentlich gefreut. Es verlautet nämlich, daß der Norddeutsche Lloyd auf befristetes Betreiben des Kaisers, in Zukunft, wenn die jetzigen Bestellungen zufriedenstellend ausfallen, seine Schiffe ausschließlich in deutschen Schiffbauhöfen herstellen lassen wird. Die Contratte bestimmen, daß die neuen transatlantischen Dampfer bei den Probefahrten eine Schnelligkeit von 22 Knoten die Stunde erzielten und während ihrer Sommerfahrten durchschnittlich 21 Knoten in der Stunde zurücklegen müssen.

Dem Vernehmen nach werden eine Menge Verbesserungen, welche bei dem Bau schneller Torpedoboote zur Anwendung kommen sollen, bei den neuen Lloyd-Dampfern angewandt werden, damit dieselben, während sie die contractlich bedingte Schnelligkeit erreichen, trotzdem in den Stand gesetzt werden, eine große Ersparnis im Kohlenverbrauch zu erzielen.

Der Kaiser hat, um jeden Herbst der Eberjagd obliegen zu können, in der Nähe von Oberbach im Elsaß den Anbau eines großen Landbesitzes und den Bau eines Jagdhauses angeordnet.

Während der Kaiser in Begleitung eines Bildhüters die Jagd bei Oberbach inspierte, soll er zu seinem Begleiter bemerkt haben: „Das Elsaß ist mir lieber als mein Geburtsort.“

Das deutsche Comité, das sich die Erforschung des Südpols zur Aufgabe gemacht hat, hielt unter dem Vorsitz des Geheimraths Neumayer eine Sitzung ab und beschloß, zur Förderung des Unternehmens zwei Schiffe auszurüsten, die von Kerguelen's Land, der größten der ebenj genannten baumlosen und unbewohnten Inselgruppe des südlichen Indischen Ozeans, ausgehen sollen. Für die Kosten der Expedition sind 950,000 Mark ausgeworfen.

Eine Anzahl Civilisten häufelte den Posten an der Pionierkaserne zu Königsberg und warf ihn mit Steinen. Der Posten gab darauf Feuer, tödtete einen der Angreifer und brachte einem zweiten schwere Verwundungen bei.

Großbritannien.

Mit wie schwierigen Verhältnissen die englische Landwirtschaft zu kämpfen hat, zeigte sich erst kürzlich wieder beim Verkauf des Landgutes Langdon Abbey bei Deal. Für dieses 639 Acres umfassende Gut wurden diesmal nur 5700 Pfd. St. gezahlt, also nicht ganz 9 Pfd. St. pro Acre. Vor fünfzehn Jahren hatte dasselbe bei einem Wechsel noch 20,000 Pfd. St. ergeben, und vor vier Jahren hielt man es noch für ertragsfähig genug, um es mit Hypothek in Höhe von 14,000 Pfd. St. belasten zu können. Und dabei handelt es sich hier nicht etwa um einen vereinzelt oder besonders markanten Fall des Sinkens der Preise von Grund und Boden. Der Werth der Güter geht im ganzen Lande rapid zurück, was dem jetzt Grundeigentum erwirbt, natürlich nicht nachtheilig ist, für den aber, der in früheren der Landwirtschaft günstigeren Zeiten, sein Geld in Grund und Boden anlegte, einen enormen Kapitalverlust bedeutet.

Verhängnisvolle Jugentleistung.

Wheeling, W. Va. Der verhängnisvollste Eisenbahnunfall, der sich in der Nachbarhaft von Wheeling in langen Jahren ereignet hat, fand kurz vor 10 Uhr Sonntag Morgen bei Elm Grove statt, das in östlicher Richtung fünf Meilen von hier an der Pittsburg-Zweigstrecke der Baltimore & Ohio Bahn liegt. Der unter dem Namen „Kanonentugel“ gemeinsam bekannte Zug von Pittsburg nach Cincinnati entgleiste infolge des Bruches einer Plankette an einem Rade des Rauchwagens auf einer Brücke über den Wheeling Bach. Die Lokomotive, der Tender und Gepäckwagen hielten sich auf dem Geleise, während der Post-, Rauch- und Pullman-Wagen eine etwa sechs Fuß tiefe Böschung hinunterstürzten. Der letztere Wagen kippte vollständig um und die anderen beiden legten sich auf die Seite. Natürlich wurden die Wagen ganz und gar zerstört.

Bis jetzt sind erst zwei Todesfälle zu konstatieren. Eine Frau, vermutlich Frau Miranda Hare von Kittinging, Va., die aber wegen der schrecklich verunstalteten Verletzungen noch nicht mit Bestimmtheit identifiziert werden konnte, sprang aus dem Wagen, und wurde auf der Stelle getödtet. Ferner erlitt das 8 Monate alte Kind von Lawrence Bart-

ley aus Pittsburg, daß in dem Augenblick, als die Entgleisung erfolgte, auf dem Schooße seines Vaters saß, so schwere Verletzungen, daß es nach wenigen Minuten starb. Weder Vater noch Mutter, die auf der Reise nach Wheeling behufs Theilnahme am Begräbniß eines Verwandten begriffen waren, trugen irgend welche Verletzungen davon.

Die genaue Zahl der Verletzten festzustellen, ist schwer, doch sind es etwa 70. Neun wurden nach dem städtischen Hospital und drei nach dem Krankenhaus in Wheeling geschafft, während viele nach den in der Nachbarhaft der Unglücksstelle gelegenen Häusern überführt wurden. Zehn bis zwölf Wundärzte sowie die Arbeitsmannschaft, welche das Geleise frei zu machen hatte, wurden sofort nach dem Grobe entsandt. Mindestens 10,000 Personen besichtigten die Trümmerstätte. Die Extrazüge, welche die Wheeling & Elm Grove-Bahn fahren ließ, waren bis auf den letzten Platz besetzt. Von den Verletzten werden mehrere sterben.

Holmes schuldig befunden.

Philadelphia. Der Wahrspruch in dem sensationellen Kriminalproseß gegen Henry H. Holmes, den Verheerungsverursacher der Epidemie, wegen Ermordung von Benjamin F. Piel, eines seiner Opfer, deren Zahl ein ganzes Duzend sein soll, ist erfolgt. Der Wahrspruch lautete auf Mord im ersten Grade. Wie einer von den Geschworenen sich später äußerte, waren diese von der Schuld des Angeklagten so fest überzeugt, daß sie thätiglich mit ihrem Wahrspruch schon fertig waren, als sie das Beratungszimmer betraten. Um aber den Anschein einer Ueberführung nicht aufkommen zu lassen, diskutierten sie den Fall noch anderthalb Stunden, mit dem vorherigen Resultate, nachdem sie sich vorher Zeit genug gelassen, um in Ruhe ein Abendbrot einzunehmen. Sie waren schon bei der ersten Abstimmung einig.

Durrant schuldig.

San Francisco. Die mit großer Spannung erwartete Entscheidung ist von den Geschworenen nach einer Beratung von nur 20 Minuten bei der ersten Abstimmung der Ermordung der Blanche Yamont schuldig befunden worden. Da die Jury den Angeklagten der Gnade des Gerichtshofs nicht empfahl, so wird die Todesstrafe gegen den Angeklagten ausgesprochen werden.

Durrant ist ein ansehnlicher Mann von kräftigem Körperbau und machte früher durch sein äußeres Benehmen einen sehr guten Eindruck. Er ist 22 Jahre alt und von achtbarer Familie. Sein Vater ist Eigentümer einer großen Schuhfabrik.

Gräßlicher Mord.

Montag Morgen um zwei Uhr wurde in einem kleinen Hintergebäude des Hauses No. 1807 Howard Straße, im Geschäftstheile von Omaha, die verstümmelte Leiche der elfjährigen Ida Gastin gefunden; das Mädchen war geschändet und ermordet worden. Eine Stunde später befanden sich George Morgan, Ed. Sanford und Henry Booker, sämtlich junge Leute, unter der Anlage des Nordes in Haft. Die Mutter des ermordeten Mädchens wohnt im dritten Stockwerke des Mietshauses No. 1814 Howard Str.; sie hatte ihre Tochter gesucht, aber sie nicht finden können, und hatte um 11 Uhr der Polizei davon Anzeige gemacht. Als dieselbe drei Stunden später den Mord entdeckte, führten die Nachforschungen der Polizei zur Verhaftung Bookers. Während sich Niemand in dem Zimmer befand, als Frau Gastin, deren kleiner Sohn und ein Verächterhatter der „Bee“, sagte der Junge: „ich weiß, wer Ida umgebracht hat.“ Weiter befragt, sagte er, daß George und Ed. am Nachmittag nach Ida gefragt hätten, weil sie dieselbe sehen wollten.

Der Berichtshatter ermittelte, daß „George und Ed.“ Morgan und Sanford waren, und daß sie ein Zimmer im unteren Stockwerke bewohnten. Er rief sofort einen Polizisten und veranlaßte die Verhaftung der Beiden. Auf der Polizeiwache wurden an Morgan's Person schwerwiegende Beweise seiner Schuld gefunden; weder er, noch Sanford waren entkleidet, als sie verhaftet wurden; Morgan's Kleider zeigten frische Blutflecken, und er weigerte sich, irgend welche Aussagen zu machen. Beide zeigten große Aufregung.

Das kleine Mädchen war erdrosselt worden, und an seinem Halse waren noch die Fingerspuren der Mörder sichtbar. Booker ist ein Kohlenfuhrmann, und ist Freund der Familie Gastin; Morgan ist Sattler von Geschäft, aber schon seit längerer Zeit außer Arbeit; Sanford arbeitet für die „Crane Elevator Co.“ Nach Ansicht der Polizei unterliegt die Schuld Morgan's nicht dem geringsten Zweifel.

Spezial-Correspondenz des „Anzeiger und Herald.“

Nebraska und der „sonnige“ Süden.

Ein Landagent in Omaha hat sich vor einiger Zeit darauf verlegt, Anstieher nach Mississippi anzuwerben und wie dies schon so gebräuchlich ist, werden auch in diesem Falle allen Jenen, welche sich nach dem verheißenen gelobten Lande des Südens begeben, alle möglichen Versprechungen gemacht. Es mag ja sein, daß der Eine oder Andere in Mississippi ein besseres Fortkommen findet, als in Nebraska; allein, für Denjenigen, der den Kampf ums Dasein zu kämpfen hat im vollen Ernste, für Den wird es kaum einen Unterschied machen, wo er ihn kämpft und im Allgemeinen sind die Existenzbedingungen in diesem Lande so ziemlich überall die gleichen. Wie der deutsch-amerikanische Dichter Conrad Grez ganz richtig sagte — schon vor mehr als zwanzig Jahren —

„Und siehst Du fort nach Ost und West, Nach allen Winden, So wirrt Du stets das gleiche Loos: Die Arbeit und des Lebens Mühsal finden!“

Auch unsere Deutschen zieht's nach dem „sonnigen Süden“. Wie ein hiesiges Blatt meldet, tragen sich (der in Grand Island wohlbekannt) Herr G. M. Klein, Polizeichef der Christman von South Omaha und Gerbermeister Wegel, gleichfalls von South Omaha, mit dem Gedanken, eine deutsche Kolonie im Staate Mississippi zu gründen; mehrere für die Idee eingenommene Deutsche wollen sich dem Trifolium anschließen und es soll Aussicht vorhanden sein, den Plan zu verwirklichen.

Wenn nun die Einen fortziehen, so kommen die Anderen zurück und das ist auch ein Trost und zugleich ein Beweis, daß um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, anderswo „auch nicht Alles Gold ist, was glänzt.“

Die in Omaha ihr Hauptquartier besitzenden Eisenbahnen melden übereinstimmend, daß in der letzten Zeit der Zuzug von Einwanderern nach Nebraska ein bedeutender ist und daß viele Farmer, welche durch die letzten Ernteschwierigkeiten veranlaßt wurden, den Staat zu verlassen, wieder dahin zurückkehren. Die Landagenten dieser Eisenbahnen sagen, daß seit den letzten Monaten eine größere Nachfrage nach Land im westlichen Theile von Nebraska ist, als während der ganzen letzten drei Jahre zu verzeichnen war. Ganz besonders bedeutend ist der Zuzug von Landkäufern nach jenen Distrikten, in welchen künstliche Bewässerung eingeführt ist.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein sehr großer Theil der Ländereien in unserem Staate noch dem System der künstlichen Bewässerung dienbar gemacht werden kann und es unterliegt weiter keinem Zweifel, daß dies auch in nicht zu ferner Zukunft geschehen wird; welches Resultat aber ein Farmer auf künstlich bewässerten Boden erzielt, das hat die landwirtschaftliche Ausstellung auf der Staatsfair in Omaha deutlich bewiesen.

Unter den im Vorjahre aus Nebraska ausgewanderten Farmern befanden sich auch J. A. Rollins, von Grant und J. H. Roberts, von Beaver City. Rollins, welcher in Tennessee sich ansiedelte, sagt, er sei zur Einsicht gelangt, daß er in der Konkurrenz mit der billigen Arbeit des Regers und bei dem wenig ertragreichen Boden verhungern würde; während Roberts, welcher früher in Furnas County war und in Arkansas sich niedergelassen hatte, erklärt, er könne in Furnas County in einem Jahre so viel Weizen ernten, als in Arkansas in fünf Jahren. Roberts warnt seine Farmerbrüder vor dem Süden und giebt ihnen den Rath, in Nebraska zu bleiben.

Der Rath des Mannes verdient Berücksichtigung; wenn auch Nebraska keineswegs das Land ist in dem „Milch und Honig fließt“, so ist es im Allgemeinen — namentlich für den Deutschen — immerhin noch den Südstaaten unter den heutigen Verhältnissen vorzuziehen.

M. A.

Gelernte Sorgen.

Der berühmte englische Geograph und Statistiker G. O. Ravenstein hat den Zeitpunkt zu berechnen gesucht, wann die Erde nicht mehr Nahrung genug für ihre Bewohner bieten kann. Der Zeitpunkt tritt nach Ravenstein ein, wenn die Menschheit über 6,000,000,000 Köpfe zählt. Er glaubt, daß das nach 284 Jahren der Fall sein werde. Es vermehre sich in zehn Jahren die Bevölkerung Europas um 8.7 Prozent, die Afrikas um 6, die Americas um 10, die Australiens um 30, die Nordamerikas um 22 und die Südamerikas um 15 Prozent.

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrath.

Ich sage Ihnen, mit mein Karlie hen ich mehr Truvel, wie ich stende kann. Ich denke, der Bub is bloß do, um mich zu ärgere. Ich hen Ihre rieporet, daß mich der Bub von sei Tiefscher aus die Schul gefeiert is worde, bitohs er hot zwiefel Montfischein gemacht un bei de Weg — er hot auch nids gelernt. Sei Hohmwort hot er nit getoht un sei Nummerwort war auch nids werth. Was ich von die Tiefscher mit gegliche hen, war, daß se mich gefragt hot, der Karlie hätt nids im Kopf. Jetzt dente Se emol so ebbes, wo der Bub so en scheine, die Klotzopp hot, un do soll mir drin sein. G b e s muß doch drin sein, do kann in mein Meind gar keen Daut nit sein. So Tiefscher hen auch manchmal sonnige Gidies, besonnetz wann se so en Bub nit gleiche.

Well, ich hen auch gar nit so arig viel drum gewone, daß se'n gefeiert hen, desto ehnder lernt er e Trehd, un desto ehnder kann er Geld mache. Sell is so doch in sellem Kontrie die Hauptsach un mir hen's eckfältle grad efo gemacht.

Der Bub war noch kee zwei Dag aus die Schul, do hot er schon davon gesprochen, in e Bissneß zu gehn. Der Wedesweiler hot mich schon geoffert, daß er'n in sein Saluhn nehme deht. Er wolt em e Nember Bonn Gbütchein gewone, daß er einige Zeit als Forcht Kläß Vantender sei Leme mache könt. Awer davon hen ich nids wisse gewollt. Wisse Se, Herr Redaktionsrath, wann ich otehschenlie bei dem Wedesweiler in de Saluhn hode, dann will ich keen un mich erum hen, wo mich watsche un die Schoppe wo ich drinke, launte duht, un dann seine Mutter riepote duht, wieviel ere heit Nach der Pa widder gepet gehat gehot. Wisse Se, ich hätt gar zu gen ebbes diehtenies aus dem Bub gemacht. Die Lizze, was mei Altie is, hot immer, wann der Karlie frieger als so schnarr getoht hot, gesagt: „Phil, Du werst siehe, das gibt noch emol e Professor.“ Die Lizze war schon mischtehen; en Brotfrierer hot's gewone, awer keen Professor.

Well, wie er immer davon getoht hot, daß er Geld mache wolt, do sagt ich schließlich: „Dann geh un such Dich en Schapp, for all was ich drum geb.“ Deselwe Dag kam er schon heim un sagt, er hätt sich en Zeitungsbreit gefahrt un hätt schon geb Kostemerit. De annere Dag hot er zwanzig gepet un schließlich hot der Keller en Bondel Fehperch getrage, daß en Hund jammert. Morgens is er uf die Mars gepappt un er hot e gutes Bissneß gedahn. Das Fonnige dabei war wor, daß er nie nit kee Geld heimgedracht hot. Wie ich ausgefunne hen, hot er Alles gepend, un bifeids deß, hot er sogar en Eckant in dekländiesstoh gerornt. Mehsie, do hen ich das Bissneß reiteweg gepet un hen em das Zell verbaue, daß em alle Botenholhs uffgeplatzt sin. Das hot awer den Karlie nit distoresiert. De neckte Dag is er widder losgeschowe un kam heim un hot gefragt, er hätt in e Schubbissneß en Platz gefunne, er mißt awer e Ausfit hen un sell wär en Dahler, das wär awer ebbes seines. Ich hen of Kohs keene Gide nit gehat, was das for e Ausfit is, awer, er hot's emol hen gemiht un mer will doch de Kids in ihrem Glück nit im Weg siehe; do hen ich ihm en Dahler geme. Er is alle Nacht regulär um 6 Uhr heim komme un sagt, se dehte'n all in die Offis gleiche; er deht die Woch zwei Dahler mache, awer se dehte bald rehte. Well, hen ich gedenk, for en Start is das so gut genug. Ich hen nor oft gewunnert, daß mich der Bub immer so drechig un voller Wott heim is komme. Sei Pehnties ware an die Ries immer thorn un sei Händs hen geguckt, als wann er bei den Fonn-Dompers schaffe deht. Well, hen ich gedenk, Du müßt doch enihau emol in die Offis gehe un emol ausfinne, was er zu duht hot, bitohs von den Bub kont ich nie nit kee Sättisfächchen kriee. Der Wedesweiler hot grad e wenig Bissneß dauntaun zu thun gehat un wolt auch dieselwe Zeit ausfinne, wieviel se'n widder in die Tads gereht hen un do sin mer dann zusammen gange.

An die ganze Stritt, wo mich der Karlie gefragt hot, daß sei Offis wär, hen ich kee Schubbissneß sinne kenne, un der Wedesweiler hot gedenk, ich hätt en Wistehl in die Stritt gemacht. Well, sagt er, ich will Dich ebbes sage, Phil, mer gehn erst in das Kohrthaus un gucke nach die Tadsliht, un dann könne mir auch dieselwe Zeit emol in de Dretterie gucke, ob mer selles Schubbissneß sinne könne. Alrecht, hen ich gesagt, un dann hen mer en Wacht nach das Kohrthaus genomme.

Grad an die Steps hen ich mein Karlie gefunne. Awer ich sin schuhr,

wann mich Geener e Butscherneif in de Bissert gepusht hätt, wei, ich hätt keen Droppel Blut von mich gewone. Denke Se nor emol an, der Karlie war en Buhstbläck un hot Schubs gescheint wie Alles! Er hot grad so e scheene junges, fettes Wehdche en Schein gewone — ich sage Ihnen, e Fische hot die gehatt, wie e Dahl. Awer was meine Se, wie ich gefühlt hen, wie ich das seche muß. Mein Sohn, dem Philipp Sauerampfer sein Bub, war en ganz kommoner Buhstbläck! Wisse Se, ich kann einiges stände, awer was zu viel is, das is zu motich. Ich hen en ercht die Vehbie finische gekoht, awer wie er mit ihr durch war — se hot braun fill Stodins gewore — do sagt ich, jetzt stapp! pack die Bissneß zusammen un komml Der Karlie war zu Dohg geistehrt, wie er mich geht hot; er hot ercht gedenk, ich wär en Kapper, bitohs er hot mich schuhr nit edspedet. „De Pappa“, hot er getrische, „dub mich nids, dub mich nids, ich will mei Leme kee Schubs mehr scheine!“

„Du verdollter Vausbu!“ hen ich gesagt, „hot mer sich geschunne un geplogt, un hot mer sich Kids oehhalb so e seine Gbütchein gewone gelosse, hen ich un Dei Ma aus dehhalb so hart getruwelt, Dich in die deutsche Lengwitsch zu inestrotte, for daß Du e seines Deisch juhsie sollst, hen mir das all gethan, daß Du jetzt an die Kornerich sieht un Schubs bläde duht!“ Er tel ju, ich hätt laut greine getönn. „Wei, Karlie,“ hot do der Wedesweiler geproche, „wieviel machst Du denn in Dei Bissneß?“ „So ebaue en Dahler un e halb de Dag; ich hen jetzt puttinehr for e Woch den Schapp un hen schon iwernein Dahler uf die Bänk.“ „Un den Bub willst Du aus so e splendib Bissneß herausnehme?“ sagt der Wedesweiler widder, „Phil, Du müßt mich edschue, awer ich kann nit helpe. Du bist das größte Hornvieh, was uf die Welt is. Kann en Bub von verzeht Johr mehr mache wie nein Dahler die Woch? Wei, es hot Woch, do mach ich in mein Saluhn noch kee fünf Dahler liteses Geld die Woch. In mei Opinin machs gar keen Differenz nit, wie Geener sei Leme machs, so lang's in en diehtenies un amelle Weg gesieht. Nor Kaffern, wie Du auch enner bist, könne iwer en diehtenies Lehborer die Schoppler zude. Du duht äkte, als wann Du in Dei Jugend in die alte Kontrie ebbes ganz amerscht gewone wärsht, wie städtischer Strittschwieber un Nachwächter!“

Sell war grob un ich hätt am Liebte dem Wedesweiler sei Nos geknawicht, awer ich hen ihm recht gewone misse. „Karlle,“ hen ich gelagt, „sich einor ruhig weiter, enihau bis Du en annere Schapp gefunne hoit, un wann Du en Affistest brauche duht, for Juster for's Lehdies-Pallisch Dpartement, fahl an mich, un ich helpe Dich!“

„Bravo,“ hot der Wedesweiler gehallert un hot mich en Kiz gewone un dann sin ich mit dem Wedesweiler heim un vor lauter Verquigne, daß ich so en guter Kerl sin, hen ich en Duft kriegt.

Womit ich verbleibe

Ihre Zhr liever Philipp Sauerampfer.

Verlangt: Redakteur unerschütterlicher Oerren oder Damm, un in Nebraska zu reiten für ein zweites hiesiges Haus. Salär \$700 un Ausgaben. Schreibe Notizen bei un transacties Geuerer mit furer Schreibe Die Dominion Company, Third Floor, Omaha Bldg., Chicago.

Bezahlt Cure Zeitung, wenn Ihr etwas schuldig seid. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.

Auflösungen der Räthsel und Aufgaben des letzten Monats.

- No. 13. Kiebelbogen.
- No. 14. Feuer — Feder.
- No. 15. 11110000011011
10100110001001
10

Die Lösungen sind durch 1, die Schwarzen durch 0 dargestellt.

No. 16. Stabtrath.

Die Preisgewinner im Oktober waren: Für richtige Lösung aller 4 Aufgaben, Albert Koerber in Keosau, Iowa und Philipp Schmidt in St. Louis, Mo. Für Lösung von 2 Aufgaben erhielten die Preise: Wm. Schlichting, Grand Island, Neb., und Fred Voegtle, Tacoma, Wash.

Parabel. Herr Rentier Lehmann, der eben in seinen zahlreichen Mühestunden besonders gerne mit der Lösung tieffinniger Probleme befaßt, zermartert sein Hirn mit dem Studium der Frage, auf welche Weise man feststellen könnte, ob unter den Leuten mehr geschickte oder dumme seien. Da plötzlich, als er nach ein paar exquisiten Klaffen aus dem Weinrestaurant auf die belebte Straße hinaustrat, kam ihm ein Gedanke. Er machte sich hinter einem dichten Menschenhaufen her und rief ein paar Mal laut: „Sie geschickter Mensch! Sie weiser Mann! Sie kluger Kopf!“ Aber Niemand achtete darauf. Da rief er bloß einmal: „Sie dummer Kerl!“ — und der Erfolg war eminent. Alle bis auf den letzten fuhren zornig herum. Etliche hoben drohend die Stöcke, und ein paar Studenten stürzten vollends auf ihn los und brüllten ihn an: „Hier ist meine Karte! Sie haben mich beleidigt!“ Mit größter Mühe entging er der allgemeinen Wuth — aber das Problem war gelöst.

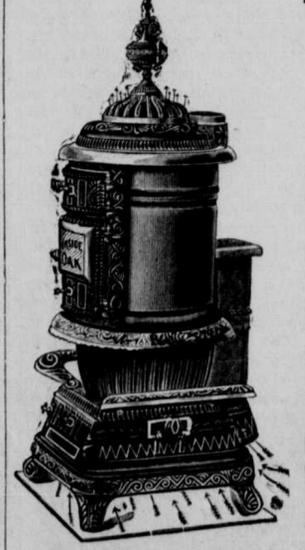
Die Drohsche der Berühmtheiten.

Der eben verstorbene Pasteur war Hausnachbar des bekannten Historikers und Staatsmannes Duruy. Einmal trafen sich beide Akademiker am nächsten Droschenplatz, um zum Institut zu fahren. Sie nahmen gemeinsam einen Wagen. Am Ziel angelangt, gibt Duruy dem Kutscher ein Fünffrancstück. „Ich kann nicht herausgeben,“ sagt der biedere Koffelkener. „Nehmen Sie nur das Ganze zur Erinnerung an diese Fahrt — Sie haben den ersten Gelehrten des Jahrhunderts gefahren.“ Da holt auch Pasteur ein Fünffrancstück aus der Tasche und gibt es dem Kutscher. „Behalten Sie auch dies,“ sagte er, „weil Sie den bedeutendsten Minister des zweiten Kaiserreichs gefahren haben.“ Der Kutscher ließ sich das nicht zweimal sagen und steckte schmunzelnd die doppelte Beute ein.

In der Morgenfrühe geschnittenen Blumen halten noch einmal so lange aus, als später geschnittene, die schon von der Sonne gekostet worden waren.

In neun Monaten zehn Dampfer fertiggestellt hat lechthin eine Schiffsbau-Firma in Greenock, England. Die Dampfer, welche zusammen 20,000 Tonnen umfassen, sind für den Handel mit China bestimmt.

THE RIVERSIDE ROUND OAK



brennt sparjam, ist reinlich und dauerhaft. Brennt „Cobs,“ Kohlen und Holz. Der beste und schönste Heizofen, gemacht für alle Zwecke. Alle Größen und Muster zu haben bei

HEHNKE & CO. Alleinige Agenten.